Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

R/1/12

Die

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testaments,

nebst

einer vollständigen Erklärung derselben,

welche aus

den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischen Schriftsteller

zusammengetragen, und in der holländischen Sprache an das Licht gestellet,

nunmehr aber

in dieser deutschen Uebersetzung aufs neue durchgesehen,
und mit vielen Anmerkungen und einem Vorberichte begleitet worden

von

Jacob Brucker,
Pastor der evangelischen Pfarrkirche zum heil. Kreuze in Augspurg.

Der zwölfte Theil,

welcher

des Neuen Testaments
erster Band ist,

und das Evangelium St. Matthäi und Marci
enthält.

Mit Römisch-Kaiserl. Königl. Pohlnischen und Churfächs. allergnädigsten Privilegiis.

Leipzig,
Verlegts Bernhard Christoph Breitkopf, 1757.

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Ker B 4.

Vorbericht.

Geneigter Leser!

Da es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, mir über alles mein Vermuthen einen beträchtlichen Theil der deutschen Ausgabe von der Sammlung auserlesener Anmerkungen verschiedener engländischer Schriftsteller über das alte und neue Testament, zur Durchsicht, Besorgung und Erläuterung, wo es nöthig ist, in die Hände zu geben: so habe ich unter herzlicher Erbittung der Leitung und Salbung des Geistes Gottes, mir keinen andern Entwurf der mir aufgetragenen Beschäfftigung vorgestellet, als denjenigen, welchen die berühmten und vortrefflichen Gottesgelehrten, so an den bisher herausgekommenen Theilen des alten Testaments mit so glücklichem Erfolge gearbeitet haben, nach reifer Ueberlegung des Endzweckes sich gemachet, und zu so vielfältigem Nutzen der Leser befolget haben. Ich habe nicht nöthig, denselben hier aufs neue ausführlich zu entwerfen, da der hochverdiente altdorfische Gottesgelehrte, Se. Hochw. der Herr D. Dietelmair, in dem Vorberichte zu dem dritten Theile dieses Bibelwerkes, denselben genau beschrieben hat, und ich keinen Grund gefunden habe, von demselbigen auf irgend eine Weise abzugehen, da er gründlich, nützlich und den Endzweck zu erreichen vermögend ist; das ganze Werk

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

aber billig einerley Gestalt und Einrichtung nach den Regeln einer guten Lehrart erfordert. Es hat auch die Probe der bisher herausgekommenen Theile deutlich dargethan, daß die Absicht auf diese Weise glücklich erreichet, der Verstand der Schriften der göttlichen Offenbarung und deren Einsicht, dadurch deutlicher aufgeschlossen, die Erklärungen richtig geprüfet, und die himmlischen Wahrheiten weiter befestiget worden sind. Ich bin demnach den vorsichtigen Fußtapfen so vortrefflicher Vorgänger um so freudiger nachgegangen, je erquicklicher ich bey angetretenem Wege erfahren habe, wie sicher, wohl, vorsichtig und nützlich ich auf demselben nach dem vorgesteckten Ziele hingehen und arbeiten könne. Es war mir dieses in der That um so mehr eine Erleichterung, da der Reichthum des Vorraths der Anmerkungen über das neue Testament größer ist, als über das alte, und daher auch eine doppelte Aufmerksamkeit erfordert hat, welche auf diese Weise erwünscht unterstützet worden ist.

Ich habe demnach zuförderst die aus der holländischen Sprache gemachte Uebersetzung, welche auch in dem Texte des neuen Testaments beybehalten werden müssen, weil sich die Anmerkungen durchaus darauf beziehen, mit Fleiß durchgesehen, und so viel es die Sache, und die Natur, und der Schwung der Rede zulassen wollen, gesorget, daß die, unsern hochdeutschen Ohren beschwerlich vorkommende Härtigkeit der holländischen Wortfügung, möchte gemildert werden. Sodann aber war mein Hauptendzweck, den reichen Vorrath der Anmerkungen, welchen man dem Fleiße so berühmter und geübter Ausleger in der englischen Kirche zu danken hat, nach ihrem Inhalte zu prüfen, und nach der Richtschnur des göttlichen Wortes und den Regeln der Auslegungskunst zu beurtheilen. So groß auch die Gelehrsamkeit und Einsicht der Menschen in diesem Felde immer seyn mag, welche ich diesen berühmten Männern weder absprechen will, noch kann, und ihnen Gerechtigkeit wiederfahren lassen muß, daß sie, theils aus den Beobachtungen anderer Ausleger auch außer England, theils aus eigener Beurtheilung, und sonderlich aus einer seltenen Erfahrung in den Schriften des Alterthums überhaupt, und der Juden insbesondere, sehr vieles vortreffliches und so manche dunkle Stelle des neuen Testaments erläuterndes beygebracht haben: so läßt doch die menschliche Unvollkommenheit, die Liebe zu der kirchlichen Partey, zu der man sich

sich bekennet, und deren Lehrverfassung man fortzupflanzen suchet, und die engen Gränzen der menschlichen Wissenschaft nicht zu, daß man alles treffen, nichts vorbeylassen, und keiner Unrichtigkeit Platz lassen sollte: und es bleibt unermüdeten und geübten Forschern der heil. Schrift immer noch etwas übrig, die unerschöpflichen Reichthümer der heil. Schrift noch weiter und näher in das Licht zu stellen. Aus diesem Grunde sind, wie bisher von den gesegneten Lehrern, welche das alte Testament besorgen, also auch itzt zum neuen Testamente die Anmerkungen entsprossen, welche in der Furcht Gottes ein aufmerksames Nachdenken, Vergleichen und Ueberlegen, mit Zurathziehung der in der heil. Auslegungskunst vorhandenen Hülfsmittel erzeuget hat. So oft nun in den Erklärungen etwas vorgekommen, so dem Vorbilde der heilsamen Worte nicht gemäß, und einem, die Lauterkeit des evangelischen Lehrkleinods liebenden Leser anstößig vorkommen konnte, so ist solches ohne einige sectirische Parteylichkeit gründlich geprüfet, und mit den eigenen Grundsätzen der heil. Schrift so fest und deutlich erläutert und verbessert worden, daß ein jeder unparteyischer und die Wahrheit redlich suchender Forscher der heil. Schrift, von derselbigen gewiß seyn kann. Da aber der menschlichen Aufmerksamkeit nicht möglich ist, alles zu übersehen, gewisse irrige Lehrpuncte aber, sonderlich von der unbedingten Gnadenwahl u. s. w. überall ausgestreuet, und an theils Orten recht hinein gezwungen worden sind, so hat man sich begnügen müssen, in den Hauptstellen dieselben zu beleuchten, und sodann dem sorgfältigen Leser überlassen, auch anderer Orten ein gleiches schriftmäßiges Urtheil zu fällen und anzuwenden. Wenn demnach hier oder dort noch etwas bedenkliches vorkömmt, wo es durch keine Anmerkung begleitet worden, so bitte ich, es nach dieser Erinnerung gütig und billig zu beurtheilen. Ich hoffe aber, keine sonderliche Stelle ohne nöthige Erinnerung vorbeygelassen zu haben, wo fremde Lehrsätze, unbehutsame Ausdrückungen, oder gewaltsame Mishandlungen des Textes vorgekommen seyn möchten.

Nach diesem ist die nächste Absicht dieser Anmerkungen, die Kraft und den Nachdruck der gegebenen Erklärungen zu erläutern, und wo sich ein falscher Schluß, oder eine wider die Grundsätze der Auslegungskunst anstoßende Erklärung eingeschlichen, dieselbe zu bemerken, unrichtige Schlüsse zu entkräften, und den richtigen Verstand und Kraft des Beweises zu zeigen, damit der Leser in den

Stand

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Stand gestellet werde, mit eigenen Augen zu sehen und sich nachdrücklich zu überzeugen, ohne zu dem Vorurtheile des Ansehens der Ausleger Zuflucht nehmen zu dürfen. Es ist aber auch eine weitere und mehrere Aufhellung der Dunkelheiten mancher Stellen zu geben die Absicht gewesen, deswegen auch nichts vorbey gelassen worden, was diesen nöthigen Endzweck der Auslegung der heil. Schrift hat befördern können, in so fern es nämlich von den englischen Auslegern berühret worden ist, deren Abhandlung die Gränzen dieser Anmerkungen wie von Anfange her, bestimmet haben. Hieraus aber wird ein jeder selbst urtheilen, daß man bey dieser Arbeit nicht alles findet, was noch nützliches hätte können gesaget werden, oder von andern Auslegern gesaget worden ist; sondern daß man sich begnügen müssen, nur das, so viel möglich, richtig, brauchbar, und in seiner Art vollkommen zu machen, was von diesen großen Gelehrten angemerket worden ist. Es ist aber auch oft geschehen, daß ihre Erklärungen einander widersprechen, wie aus den gillischen Anmerkungen und deren Vergleichung mit des Herrn Whitby seinen vielfältig kann ersehen werden. Auch dieses hat der Aufmerksamkeit werth geschienen, um deutlich und gründlich anzuzeigen, welche Erklärung, und warum sie vorzuziehen sey? zumal da der Widerspruch gemeiniglich aus den verschiedenen Lehrbegriffen, welche sich die hohe, und die presbyterianische Kirche in England belieben lassen, vornehmlich herkömmt.

Mit was Recht dieses alles habe geschehen können, darf ich hier nicht erweisen, da der hochverdiente Herr D. **Dietelmair** dieses in obengedachtem Vorberichte auf das deutlichste dargethan hat. Ich habe daher nur zu erwähnen, daß ich in der Fortsetzung und Ausführung dieses Plans, dem ich auch ferner zu folgen gedenke, so lange Gott Leben, Gesundheit und Kräfte geben wird, daran zu arbeiten, mich zuförderst derjenigen Hülfsmittel bedienet habe, welche eine gesunde Vernunftlehre und darauf gebaute Auslegungswissenschaft, sodenn aber das ganze Lehrgebäude der heil. Schrift und sonderlich des neuen Testaments an die Hand gegeben, und was sonst aus den Alterthümern, aus der griechischen Sprache, und aus den Gewohnheiten des jüdischen Volkes, vornehmlich aber denen zur Zeit des Wandels unsers hochgelobten Heilandes auf Erden unter den Juden und Heiden im Schwange gegangenen Lehrbegriffen und Meynungen der Dunkelheit mancher Stelle ein Licht hat geben können. Da aber dieses weitläuftig und ausführlich zu thun die Absicht und der Raum nicht erlaubet hat, so sind die richtigen Quellen angezeiget worden, aus welchen man ein mehreres nach Verlangen schöpfen kann. Und aus diesem Grunde bin ich auch genöthiget worden, mich bisweilen auf meine **critische Geschichte der Weltweisheit** zu berufen, wo ich manches hieher gehöriges in ein helleres Licht gesetzet habe. Ich hoffe dadurch die Bescheidenheit, nach welcher ich mir lieber weniger als mehr zutraue, nicht beleidiget zu haben, da der sel. Herr D. **Teller** gleich im ersten und andern Theile eben diesen Weg einzuschlagen, für nützlich befunden hat. Doch das ist nur etlichemal geschehen, wo sonderlich die philosophische Geschichte in die Erzählung der Evangelisten einen Einfluß hat. Hingegen habe ich mit großem Vergnügen und Zufriedenheit mir die Anmerkungen der berühmtesten Ausleger unter den Protestanten zu Nutze gemacht, deren Stellen ich auch getreulich angezeiget habe. Sonderlich finde ich Ursache, dem Leser diejenigen herrlichen Dienste anzupreisen, welche die Anmerkungen über das neue Testament des hochverdienten Gotteslehrers zu Göttingen, des berühmten Herrn D. **Heumanns**, (dessen graue Haare der Herr fernerhin mit Ehren krönen und diesen theuren Lehrer vornehmlich zur Erläuterung des göttlichen Worts, bis auf die spätesten Jahre aufsparen wolle!) mir geleistet haben. Ich habe dieses hier ausführlich anzuzeigen nicht nöthig, da es in vielen Stellen der Augenschein selbst beweiset; indem ich mir ein Gewissen gemacht habe, etwas besonders merkwürdiges davon unberührt zu lassen, von welchem ich geglaubet habe, daß es, nach der ganz besondern Gabe und Stärke, welche derselbe in der Auslegung heil. Schrift besitzt, der Sache ein viel helleres Licht anzünden, und einer oft ungewissen Erklärung einen bessern Ausschlag geben könne.

Und so bin ich auch mit andern Auslegern, welche ich mit den Englischen verglichen habe, zu Werke gegangen, bey welchen ich sonderlich um so mehr auf die Lehrer unserer evangelischlutherischen Kirche gesehen habe, da mich die Erfahrung überzeuget hat, daß dieselben so viel, als eine andere Kirchengemeinde zu gründlicher Auslegung der heil. Schrift immer mag gethan haben, beygetragen. Bey dem allen habe ich meine unvorgreifliche Gedanken, wo es nöthig war, frey entdecket, ohne durch einen gesuchten Widerspruch mir etwas besonders zuzueignen,

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

eignen, indem meine lautere und einige Absicht bey dem Antritte dieser Arbeit gewesen ist, und vor dem Angesichte des Herrn, dessen Wort es ist, ferner seyn wird, bloß allein die Vermehrung der Erleuchtung derjenigen, welche auf dieses feste prophetische Wort achten, zum Augenmerke zu haben. Derselbige, der da ist ein Gott unsers Herrn Jesu Christi, und ein Vater der Herrlichkeit, gebe, wie den theuren Mitarbeitern an diesem biblischen Werke, also auch allen, welche es lesen und gebrauchen werden, den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen des Verständnisses, daß sie auch aus dieser, seiner Ehre, und ihrem Heil gewidmeten Arbeit erkennen mögen, welches da sey die Hoffnung ihres Berufs, und welches da sey das herrliche Erbtheil seiner Heiligen; um seines lieben Sohnes willen! Amen. Geschrieben, Augspurg den ersten des Hornungs, im Jahre 1757.

Jacob Brucker.

Vorrede
des Herrn Johann van den Honert,
T. H. Sohn.

Wenn ich der Geschichte des Lebens unsers Heilandes auf Erden, in welchem er etwas geringer, als die Engel geworden ist, andächtig nachgehe, und wenn ich den schimmernden Glanz seiner ewigen Kraft und Gottheit, die sich stets in dieser seiner verwundernswürdigen Niedrigkeit auf eine entzückende Weise offenbaret hat, mit der tiefsten Ehrerbiethung anschaue; nicht in seinem verdeckten Angesichte, wie das Angesicht Moses war, sondern in seinem aufgedeckten: so bleibe ich allemal eine lange Zeit bey der herrlichen Erscheinung des Moses und Elias stille stehen, welche sich diesem Herrn der Herrlichkeit in Gegenwart Petri, Jacobi und Johannis, drey geliebter und zum Dienste des Evangelii und zu Zeugen seines schwersten Leidens ausgesonderter Jünger, auf dem hohen Berge, es mag Thabor oder ein anderer gewesen seyn, offenbarete. Und wann werde ich lange genug bey derselben stillgestanden seyn?

Wer hat jemals eine ansehnlichere Versammlung gesehen? Mitglieder, nicht nur von der streitenden, sondern auch von der triumphirenden Kirche; nicht nur Heilige, die auf der Erde waren, sondern auch Herrliche, an welchen Gott alle sein Wohlgefallen hat; Mitglieder der drey Haushaltungen Gottes in der Austheilung seiner Gnade in seiner Kirche auf Erden, unter der Verheißung, dem Gesetz, und dem Evangelio; die Mittler, Stifter und Bestätiger der beyden Testamente, Moses und Christus; ehemalige und zukünftige Zeugen, Diener und Vertheidiger der Worte und Werke Gottes in der Aufrichtung der Testamente, Elias, Petrus, Jacobus und Johannes; Jesus mit zween seiner herrlichsten Vorbilder, und dreyen seiner getreuesten Nachfolger; zween Zeugen von der Herrlichkeit der Erlöseten im Himmel, deren Gestalt gesehen, und deren Stimme gehöret wird, mit drey zukünftigen Verkündigern der ausnehmenden ewigen Herrlichkeit, die für uns bereitet ist, um in der letzten Zeit geoffenbaret zu werden; ein Zeuge des Heils derer, die im Herrn gestorben sind; ein Zeuge des Heils derjenigen, welche der große Gott, ohne daß sie den Tod sehen sollen, in die Herrlichkeit aufnehmen will; der Herr, der dieses alles thut; und drey, welche dieses alles, als Rechtgläubige, zur Ehre des höchsten Gottes, und zum ewigen Heil der Gemeine seiner Gunstgenossen ausbreiten und versiegeln sollten.

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Wenn man jemals den Himmel auf der Erde gesehen hat: so sahe man ihn hier, in einer lebendigen Abbildung der Wiedervereinigung der Dinge, die im Himmel und auf Erden sind. Denn bey dieser Erscheinung wurden sie alle sehr verherrlichet. Denn der Messias, Jesus, ward vor ihnen an Gestalt verändert; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne; und seine Kleider wurden helle, wie das Licht und der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen kann. Moses und Elias wurden auch in Herrlichkeit gesehen. Und ich finde nicht, warum man die drey Apostel Petrum, Jacobum und Johannem aus der lichten Wolke ausschließen soll, welche die verklärte Gesellschaft überschattete [1]). Es ist also kein Wunder, daß der Apostel Petrus, einer von den drey Zeugen und Mitgenossen dieses großen Glanzes so entzücket darüber war, daß er davon diese herrliche Beschreibung machet [2]): „Wir sind nicht „den künstlichen Fabeln gefolget, als wir euch „die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu „kund gethan haben; sondern wir haben seine „Herrlichkeit mit Augen gesehen. Denn er hat „von Gott, dem Vater, Ehre und Preis empfangen, als eine Stimme von der großen „Herrlichkeit zu ihm geschah: Dieß ist mein „lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen „habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, als sie vom Himmel gebracht ward, da „wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.„ Es muß daher auch dasjenige, was zwischen dem Erwerber und den Mitgenossen des ewigen Erbes hier gehandelt worden, sich auf den Himmel und die Erde zugleich, und auf das Mittel ihrer Wiedervereinigung, als auf das Gegenbild von der Leiter Jacobs, die Erde und Himmel vereinigte, sich bezogen haben, Joh. 1, 51. Das berichtet uns auch Lucas, wenn er saget: sie redeten von seinem Ausgange, welchen er zu Jerusalem vollbringen sollte. Luc. 9, 31. [3]).

Doch es ist besonders merkwürdig, daß diese Apostel, welche schon oft und auf mancherley Weise von dieser höchstnöthigen Sache unterrichtet waren, und ferner unterrichtet werden sollten, hier einen so sonderbaren Weg geleitet, durch das Anschauen der himmlischen Herrlichkeit in diese Schule des seligmachenden Leidens eingeführet, und mit diesen verklärten Lieblingen des Herrn, unter dem Vorsitze des Lehrers der Gerechtigkeit zu einer Gesellschaft gemachet werden. Ich kann mich nicht enthalten zu glauben, daß durch diesen Himmel auf Erden eine dreyfache Vereinigung ganz wichtiger Sachen abgebildet sey.

Denn hier sieht man zuerst eine Vereinigung des Leidens und der Herrlichkeit unsers Heilandes zur Bestreitung der jüdischen Vorurtheile, die noch in dem Herzen der Apostel eingewurzelt waren, vermöge welcher man zwar einen herrlichen, aber keinen leidenden Meßias erwartete. Denn wie dieses für den größten Haufen Israels der Stein des Anstoßes war, weil sie den Schlüssel der Erkenntniß wegwarfen: so war es auch manchmal ein Aergerniß für die Jünger und Lieblinge des Heilandes, weil sie auf Dinge sahen, die nicht des Herrn, sondern

(1) Man darf die Erzählung des Evangelisten Matthäi nur ein wenig genau ansehen, so wird man überzeuget werden, daß nur die drey Personen, Christus, Moses und Elias überschattet worden; indem die Erzählung des Evangelisten c. 17, 5. ganz deutlich von einerley Personen saget: Willst du, so wollen wir drey Hütten bauen, dir eine, Mosi eine, und Eliä eine; und dann: da er (Petrus) noch redete, überschattete sie eine lichte Wolke. Er würde geschrieben haben: da er noch redete, überschattete die Jünger eine lichte Wolke. Lucas 9, 33. saget es noch deutlicher: eine Wolke sey gekommen, in welche die von Jesu sich hinwegbegebenden Männer eingegangen. Man besehe den sel. D. Feltner zu der Stelle Lucä, und den hochverdienten Herrn D. Heumann Syllog. T. I. p. 86. seqq. Ein mehrers wird sich seines Orts anmerken lassen. Diese Anmerkung aber benimmt dem Schlusse des Herrn Verfassers hier nichts. Denn es ist doch richtig, daß diese drey Jünger eine beschauliche Einsicht und Erkenntniß ihres Meisters und Herrn gehabt haben.

(2) Ephes. 1, 16. 17. 18.

(3) Obgleich die Worte des Evangelisten eigentlich übersetzet werden müssen: sie redeten mit ihm, was vor einen Ausgang es mit ihm zu Jerusalem haben würde: so ist doch richtig, daß nicht nur sein Kreuzestod, sondern auch seine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt, damit gemeynet worden, daran sich Petrus in angezogener Stelle mit Recht erinnerte.

sondern der Menschen sind. Deswegen war es ihnen höchstnöthig, das Band zwischen der Herrlichkeit und dem Leiden des Meßias zu sehen und zu hören, und daraus zu lernen, daß nicht allein der Meßias, als das Gegenbild Mosis und Eliä, viele Dinge leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen: sondern daß auch sie und alle, die in diese Gesellschaft aufgenommen waren, oder werden sollten, durch viel Trübsale ins Reich Gottes eingehen müßten; so, daß sie, da sie mit ihm litten, auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden sollten, als solche, welche wüßten, daß ihre leichte und schnell vorübergehende Trübsal eine ewige und über alle Maaßen wichtige Herrlichkeit in ihnen schaffe. Und das scheint mir die Ursache zu seyn, warum der Heiland eben diese drey Apostel, welche die Zeugen von dieser seiner Herrlichkeit waren, auch zu Zeugen seines schwersten Leidens in Gethsemane machen wollte.

Zum andern sieht man hier in Absicht auf das Leiden und die Verherrlichung des Meßias eine Vereinigung der Gläubigen aus allen Haushaltungen der Gnade, welche den gemeinschaftlichen Antheil der Auserwählten aus der alten und neuen Zeit an dem Leiden und der Herrlichkeit ihres einzigen und gemeinschaftlichen Hauptes anzeiget, der gestern und heute und in Ewigkeit eben derselbige ist. Die Gläubigen der beyden Testamente stehen also und sehen, wie zween Cherubim, auf den einigen Gnadenstuhl, welchen Gott durch den Glauben in seinem Versöhnungsblute vorgestellet hat; und zwar nicht nur zu einem Beweise seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die zuvor unter der Langmuth Gottes geschehen sind, sondern auch zur Bezeugung seiner Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, auf daß er selbst gerecht sey, und den gerecht mache, der des Glaubens an Jesum ist [4]). Dieser ist deswegen der Mittler des neuen Testaments, auf daß, da der Tod zur Versöhnung der Uebertretungen, die unter dem ersten Testamente waren, darzwischen gekommen ist, die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfiengen, damit wir durch die Gnade des Herrn Jesu Christi, auf eben die Weise selig würden, wie die alten Väter, und die Vereinigung derselben in dieser Sache mit den Gläubigen des neuen Testaments, als ihren Mitgenossen in der Trübsal, dem Königreich, und der Geduld Jesu Christi, deutlich anzeigete, daß sie, da sie schon in dem Himmel verkläret waren, sich noch das herrlichmachende Leiden des Heilandes höchst angelegen seyn liessen, als solche, die ohne uns nicht vollendet werden konnten, sondern da sie in Christo hingegangen sind, verloren gewesen seyn würden, wenn Christus nicht gestorben, und auferstanden, und wieder lebendig worden wäre, auf daß er über Todte und Lebendige Herr sey.

Zum dritten sieht man hier eine Vereinigung solcher Gläubigen aus allen Haushaltungen der Austheilung der Gnade, welche Lehrer des Volkes Gottes in allen diesen Haushaltungen gewesen waren, oder seyn sollten [5]). Dieses beweist aufs allerkläreste die höchstnöthige Uebereinstimmung der alten und neuen Lehrer in Absicht auf die Dinge, welche des Erlösers Leiden und Herrlichkeit betreffen. Denn wie der Geist Christi, welcher in den Propheten war, die Leiden, die über Christum kommen, und die Herrlichkeit, die darauf folgen sollte, zuvor bezeugete: also muß man in der Zeit des neuen Testaments auch wünschen, ihn in der Kraft seiner Auferstehung und der Gemeinschaft seines Leidens zu kennen, und seinem Tode gleichförmig zu werden, als solche, die mit ihm gestorben und auferstanden sind.

Diese entzückende Uebereinstimmung der vortrefflichsten und herrlichsten Sachen zeiget uns aufs

(4) Röm. 3, 25. 26.

(5) Wenn man eigentlich und genau reden will, so wird sich schwerlich sagen lassen, daß von allen drey Haushaltungen des Gnadenbundes, der patriarchalischen, israelitischen, und neuen, Zeugen bey dieser Verklärung Christi gegenwärtig gewesen. Denn Moses, der der Mittler der israelitischen Haushaltung war, kann so wenig, als Elias, zu der patriarchalischen Kirchenregierung, und der Bundesgestalt der Verheißung ohne das Gesetz, gerechnet werden.

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

haben wird, wird verdammet werden. 17. Und denen, welche geglaubet haben werden, werden diese Zeichen folgen: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben: mit neuen Zungen werden sie sprechen: 18. Schlangen werden sie aufnehmen, und wenn sie gleich etwas tödtliches trinken werden, wird das ihnen nicht schaden.

v. 17. Luc. 10, 17. Apostg. 2, 4. c. 5, 16. c. 8, 7. c. 16, 18. c. 19, 12. c. 2, 4. c. 10, 46. c. 19, 6. v. 18. Luc. 10, 19. Apostg. 28, 5.

vielen Stellen sehen kann. Ob nun gleich hier gesaget wird, **wer nicht geglaubet haben wird, wird verdammet werden**: so folget daraus doch nicht, daß, wer nicht getauft seyn wird, verdammet werden soll. Der Glaube ist schlechterdings nothwendig: die Taufe nur alsdenn, wenn eine bequeme Gelegenheit da ist, sie zu vollziehen; woran es fehlen kann. Trap.

V. 17. **Und denen, welche geglaubet haben werden** ꝛc. Nicht allen, sondern einigen; nicht allezeit, sondern auf eine gewisse Zeit hindurch; und solches war zur Befestigung des Evangelii und des Christenthums in der Welt nöthig. Dieß geht aber nicht sowol auf die gläubigen Hörer, als auf die Verkündiger des Wortes, und wird zur Ermunterung derer sowol, die das Evangelium predigen sollten, als derer, die dasselbe hören, glauben und ihm gehorsamen würden, gesaget. Die persische Uebersetzung liest wider alle andere: **ihr werdet denen, die nicht glauben, Zeichen und Wunder zeigen.** Man sehe 1 Cor. 14, 22. Gill. Es ist klar, daß Glauben hier etwas anders bedeuten muß, als was im vorhergehenden Verse zu einer nothwendig erforderten Sache, selig zu werden, gesetzet ist [1474]: nämlich die kräftige Wirkung des Glaubens an Gott, wenn sie innerlich gereizet wurden, Wunderwerke zu thun. Doddridge.

In meinem Namen werden sie Teufel austreiben. Wie Paulus aus einer Magd, die einen wahrsagenden Geist hatte, gethan hat; da er dem Geiste im Namen Christi befahl, von ihr auszugehen, wie geschahe. So giengen auch die bösen Geister auf seinen Befehl, durch die Macht von Christo, aus andern hinaus, Apg. 16, 18. c. 19, 12. Diese Macht nun hat eine geraume Zeit unter den Heiligen fortgedauert. Die Worte, **in meinem Namen**, werden in der arabischen Uebersetzung zu dem Worte **glauben** in dem vorhergehenden Satze gezogen; in der persischen sind sie ausgelassen: von allen andern aber sind sie mit Recht an diesem Orte behalten worden; denn durch die Macht und Gewalt Christi, nicht durch ihre eigene Gewalt, durch die Berufung auf Christi Macht und durch den Gebrauch seines Namens sind die Wunder von den Aposteln verrichtet worden. Gill.

Mit neuen Zungen werden sie sprechen. Oder mit neuen Sprachen; nicht solchen, die itzt erst neu aufgekommen und niemals gehöret wären, sondern mit fremden Sprachen, welche sie niemals gelernet hatten, und niemals hatten sprechen oder verstehen können. Dieß haben nicht allein die Apostel am Pfingstfeste, sondern auch selbst gemeine Gläubigen zu andern Zeiten gethan, Apg. 2, 4. 6. 11. c. 10, 45. 46. 1 Cor. 12, 10. 28. 30. c. 14, 13. 18. 26. 27. Gill.

V. 18. **Schlangen werden sie aufnehmen.** Die arabische Uebersetzung füget hinzu, **in ihren Händen**; und in einer alten Handschrift des **Beza** wird gelesen, **in den Händen.** Dem Apostel Paulus begegnete etwas dergleichen mit einer Natter, die seine Hand fassete und daran hieng, worauf er sie, ohne

(1474) Es ist schwer zu begreifen, daß das Wort, **glauben**, zweymal hintereinander kommen, und auch zweyerley heißen solle, ohne eine Anzeige zu haben. Es ist auch nicht nöthig, hier auf den Wunderglauben zu verfallen, da der Verstand der Worte Christi dennoch seine Richtigkeit hat, wenn man gleich das Wort, **glauben**, für ein Annehmen und Ausüben der ganzen evangelischen Lehre, und deren Grundartikels, **glaubwürdig**, erkläret. Es wird nämlich nicht gesaget, wie man es gemeiniglich annimmt, denen die da und die werde die Kraft gegeben werden, solche Wunder zu thun; denn das hat der Erfolg nicht bewiesen, den den Gläubigen Jesu geht nur auf die Apostel; sondern es heißt: wenn man glauben werde, so werden folgende Zeichen begleiten, das ist, sie werden auf die Predigt des Evangelii zur Bekräftigung des Glaubens der Verheißung der Wundergabe deswegen gebrauchet, weil nicht nur den Aposteln, sondern auch andern Lehrern diese Wunder nach einer nicht ungewöhnlichen Verwechselung, das persönliche Zeitwort für das unpersönliche, und muß übersetzet werden: in meinem Namen wird man Teufel austreiben; oder, wie es der Herr D. Heumann p. 717. angesehen hat, es ist die zweyte Person mit der dritten verwechselt worden, und geht die Rede auf die zum Lehren ausgesendeten Apostel.

den. Auf Kranke werden sie die Hände legen, und sie werden gesund werden. 19. Der Herr nun ist, nachdem er zu ihnen gesprochen hatte, in den Himmel aufgenom-

v. 18. Apostg. 28, 8. v. 19. Luc. 24, 50. 51. Apostg. 1, 9.

ohne einigen Schaden zu bekommen, abschüttelte, Apg. 28, 3. 4. Gill. Jamblichus saget n), daß Pythagoras dieß thun können: und verschiedene glaubwürdige Schriftsteller versichern, daß die morgenländischen Völker eine Kunst haben, Schlangen durch die Kraft der Musik zu besprechen, so daß sie auf einige Zeit keinen Schaden thun können o) [1475]; man vergleiche hiemit Ps. 58, 4. 5. Pred. 10, 11. Allein, diese hier verheißene Macht ward sonder Zweifel ohne einige solche Kunst geübet, und schließt das Vermögen ein, alle gefährliche Wunden von den Bissen der giftigsten Thiere zu heilen. Doddridge.

n) *Vit.* Pythag. *c. 28.* o) Bochart. *Hieroz. P. II. Lib. 3. c. 6.*

Und wenn sie gleich etwas tödtliches trinken werden ꝛc. Nicht, daß sie hiedurch ermuntert werden, Gift zu trinken, um nur zu zeigen, was für eine Macht sie hätten; sondern daß, wenn sie zufälliger Weise etwas dergleichen trinken möchten, oder noch lieber, wenn sie von ihren Feinden gezwungen werden sollten, es zu trinken, in der Absicht, sie zu vergeben, sie keinen Schaden davon nehmen sollten. So erzählet Papias p) vom Barsabas, mit dem Zunamen Justus, der nebst dem Matthias zum Apostelamte vorgestellet ward, Apg. 1, 23. daß er einen vergifteten Trank zu sich genommen, und durch die Gnade des Herrn keinen Schaden davon gelitten habe. Gill. Wenn man bemerket, wie hoch die verfluchte Kunst, mit Gift zu vergeben, gestiegen, und wie gemein es in diesen Zeiten war, Todesurtheile dadurch zu vollziehen, daß man verurtheilten Personen Gift zu trinken gab: so wird man leicht begreifen, daß eine solche Verheißung von sehr grosser Wichtigkeit war. Doddridge.

p) Beym Eusebius, in der Kirchengesch. B. 3. C. 39.

Auf Kranke werden sie die Hände legen ꝛc. Wie der Apostel Paulus bey dem Vater des Publius that, welcher dadurch von dem Fieber und Rothlaufe gesund gemachet ward. So thaten auch andere Apg. 28, 8. 9. ja einige wurden durch des **Petrus** Schatten, Apg. 5, 15. 16. andere durch Schweißtücher und Gürteltücher, die von des **Paulus** Leibe gebracht wurden, Apg. 19, 12. gesund. Die persische Uebersetzung füget ohne einiges Ansehen hinzu: **alles, was ihr in meinem Namen bitten werdet, wird euch gegeben werden.** Gill.

V. 19. **Der Herr nun ist.** Die gemeine lateinische und die syrische Uebersetzung fügen hinzu, **Jesus**; die äthiopische liest, **unser Herr, der Herr Jesus**; und die syrische und persische lesen beyde, **unser Herr**, welches in diesen Uebersetzungen gewöhnlich ist, wenn das Wort, **Herr**, gebrauchet wird. Gill.

Nachdem er zu ihnen gesprochen hatte. Die oben gemeldeten Worte [1476], und zwar zu seinen Jüngern, womit ihnen Befehl gegeben war, was sie thun und reden sollten, und ihnen gesaget war, was darauf zur Befestigung ihrer Gesandtschaft und Lehre erfolgen sollte. Gill.

In den Himmel aufgenommen. In einer Wolke, wo sich die Engel zu ihm gesselleten, bis zur Gegenwart seines Vaters. Gill.

Und sitzt zur rechten Hand Gottes. Die äthiopische Uebersetzung füget hinzu, **seines Vaters.** Dieß geschah zum Beweise, daß er sein Werk vollkommen vollendet hatte: eine Ehre, die niemals Engeln oder irgend einem bloßen Geschöpfe gegönnet ist; und eine besondere Erhöhung der menschlichen Natur Christi, in Vereinigung mit seiner göttlichen Per-

(1475) Aber eben diese in der Geschichte der pythagorischen und alexandrinischen Secte so berühmte Kunst die Schlangen zu bändigen, könnte auch einen in der Muthmaßung des Herrn D. Heumanns p. 719. bestärken, weil man weder von diesem noch dem folgenden Wunderwerke in den Geschichten der Apostel etwas lese, so sey zu vermuthen, es habe es jemand, der dergleichen von den Aposteln ebenfalls geleistet zu seyn geglaubet hat, hinzugesetzet, da bekannt ist, daß dieses letzte Capitel Matthäi allerley Zusätze und Veränderungen erlitten hat. Doch folget noch nicht: in der Apostelgeschichte stehen dergleichen Geschichte nicht, darum sind sie nicht geschehen; da es nicht an Zeugnissen der Alten fehlet, welche von den ersten Christen dergleichen erzählen, wenn auch gleich einiges darunter fabelhaft ist, wohin man den vergifteten Kelch Johannis in Abdiae hist. apocr. in Fabricii Cod. apocr. N. T. Tom. I. p. 576. zu rechnen pfleget, dessen Anmerkung hier zu vergleichen. Man erwäge dabey Doddridge bedenkliche Anmerkung.

(1476) Er hatte noch viel mehrers mit ihnen geredet: daher muß dieser Schluß Marci nicht bloß auf diese hier verzeichnete Rede Christi gezogen werden. Marcus saget nicht, nachdem der Herr dieses u. s. w. sondern nur: nachdem er mit ihnen geredet, das ist, nachdem er ihnen alles gesaget hatte, was zu sagen nöthig war Apostg. 1, 3. u. f. f.

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

nommen, und sitzt zur rechten Hand Gottes. 20. Und da sie ausgegangen waren, predigten sie überall, und der Herr wirkete mit, und befestigte das Wort durch Zeichen, die darauf folgeten. Amen.

v. 20. Apostg. 1, 2. c. 14, 3. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 2, 4.

Person. Daselbst aber wird er bis zu seiner zwoten Zukunft bleiben. Gill.

V. 20. **Und da sie ausgegangen waren.** Die Apostel giengen hiernächst von Galiläa nach Jerusalem; und am Pfingsttage erschienen sie öffentlich, und predigten das Evangelium in verschiedenen Sprachen. Aber nach dem Tode des Stephanus, und wegen der aufkommenden Verfolgung, giengen sie aus Jerusalem. Man sehe Jes. 2, 3. Gill.

Predigten sie überall. Nicht allein in Judäa und an den nahe gelegenen Orten; sondern im Verfolge der Zeit, durch die ganze Welt. Gill.

Und der Herr wirkete mit. Indem er ihren Dienst zur Ueberzeugung und Bekehrung durch mannichfaltige Wunderwerke, zugleich aber auch zur Aufrichtung und Befestigung vieler evangelischen Gemeinden, und zum Troste und zur Vollkommenheit der Heiligen, geschickt machete. Das alles geschah durch die Kraft und Gnade Christi, ohne welche sie nichts vermochten. Man sehe 1 Cor. 3, 9. Gill.

Und befestigte das Wort durch Zeichen ꝛc. Die arabische Uebersetzung füget hinzu, oder welche sie thaten, wie die syrische und persische Uebersetzung es ausdrücken; nicht durch ihre eigene Kraft, sondern, wie die letzte dieser Uebersetzungen beyfüget, durch die Hülfe unsers Herrn. Man lese Hebr. 2, 4. Gill.

Amen. Laß es so seyn; oder es wird so seyn; oder, es ist so geschehen. Gill.

Ende der Erklärung des Evangelii Marci.

Zu verbessern ist:

pag. 60. Anmerk. 53. lin. 9. lies, so wird man finden, daß
- 161. Anm. 84. l. 9. muß, zwar, ausgestrichen werden.
- 191. Anm. 112. l. 13. ließ, T. II.
- 233. Anm. 159. l. 10. 11. lies, Ehebruche gehöret, weil durch dieselbige die Ehe wesentlich zerrissen wird.
- 298. Anm. 206. l. 5. nach c. 17. setze hinzu: welcher
- 311. Anm. 224. l. 6. l. annehmen müsse
  l. 12. l. Vol. I.
- 437. Anm. 360. l. 4. l. sahe
- 450. Anm. 382. l. 3. l. Anfechtung
- 455. Anm. 391. nach seqq. setze: angeführten
- 475. Anm. 424. l. 11. l. das
- 540. Anm. 496. l. 8. l. die
- 571. Anm. 541. l. 16. l. dasjenige
- 627. Anm. 628. l. 2. l. allen
- 680. Anm. 710. l. 16. für, und, l. welche
- 792. Anm. 878. l. 7. l. Toinard
- 913. Anm. 1081. l. 6. l. מן
- 962. Anm. 1159. l. 2. l. Einführung
- 981. Anm. 1187. l. 2. nach, wohl, setze nicht
- 984. Anm. 1190. l. 6. l. Iatraliptae
- 1050. gehört die Anm. 1295. zu der vorhergehenden Zeile.

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Országos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtára

Vollständige
ERKLAERI
der
Heil. Schrift
II. Theil.

Math. M

...szágos Rabbiképző - Zsidó Egyetem Könyvtá